

Sonntagsbeilage

Leitung für den Sonntag.

Die Pforte zum Tempel der Heiligkeit.

Das Kreuz ist die königliche Pforte zum Tempel der Heiligkeit. Wer sonstwo diese Pforte sucht, wird diesem Tempel ewig fern bleiben. Christus hat uns den Sinn des Lebens enthüllt, und der Sinn des Lebens heißt Entwerden, heißt Opfer, heißt Kreuz.

Dein freier Wille ist niemals so frei, als wenn er sich in Freiheit zum Sklaven des göttlichen Willens macht, und er ist niemals so sehr Sklave, als wenn er sich selbst selbst stellt. Er ist niemals so voll lebendigen Lebens, als wenn er sich selbst stirbt, und niemals so tot, als wenn er sich selbst lebt. Darum lege die Freiheit deines Willens auf das Kreuz des göttlichen Erlösers, damit sie dort in sich selbst erlöset, um wieder aufzukommen als ewiges Opfer Christus dem Herrn.

Wir haben die Freiheit der Wahl zwischen Gut und Böse, aber das Böse wählen, heißt nicht die Freiheit gebrauchen, sondern sie mißbrauchen. Darum verzichte auf diese unglückselige Freiheit, unterwerfe deinen freien Willen für immer deinem Gott und werde ein Sklave der Liebe, deren Sklaven glücklicher sind als anderwärts die Könige. Und will sich die Seele im höchsten Bewußtsein ihrer Freiheit aufdrängen gegen deinen Entschluß, deinem Gott für immer und vorbestimmt zu dienen, dann bringe deinen Eigenwillen Gott zum Opfer dar und laß ihn sich selbst absterben, damit er lebe für Gott. Wer seine Freiheit im Dienste der Eigenliebe dieser Welt bewahren will, der wird sie verlieren für die ewige Liebe in der andern Welt, und wer sie in heiliger Gottesliebe verliert in dieser Welt, der wird sie bewahren für dieselbe Liebe in der andern Welt. Wer hier der Sklave ist, wird dort der Freie sein. Und wer in innerem Entwerden seine Freiheit hier zu Füßen des Kreuzes niederlegt, dem wird sie geläutert und geheiligt dort wiedergegeben werden, wo die Freiheit zur Liebe und die Liebe zur Freiheit wird.

Du bist bereit, ein Kreuz zu tragen, aber ein Kreuz nach deiner Wahl. Ich aber sage dir, dein Kreuz sei Christi Kreuz, und die Wahl sei einzig Gottes, denn er allein erkennt das We und das Warum in seinen tiefsten Zusammenhängen. Der Herr überließ David einst die Wahl der Ruhe, ich aber glaube, daß ich nicht gewöhlt, sondern die Wahl seinem göttlichen Willen überlassen hätte, denn je mehr ein Kreuz von Gott kommt, desto mehr müssen wir es lieben.

Habe Freude im Herzen, denn der Herr schaut auf dich und schaut in Liebe auf dich, und seine Liebe ist um so größer, je größer dein Leid ist. Darum laß weit werden dein Herz inmitten der Trübsal, und laß deinen Mut groß und stark werden, denn siehe, dein Heiland neigt sich vom Himmel aus dir zu. Deine Seele ist nicht die Braut des glorreich auferstandenen, sondern des gekreuzigten Jesus. Darum sind die Brautgaben, mit welchen er sie beschenkt, Kreuz und Nögel und Dornen, und zum Hochzeitsmahl bietet er ihre Galle und Hopf und Essig, bereinigt aber gibt er dafür Rubin und Tiamanten und Smaragden, würzigen Wein und Manna und Honig.

Liebe dein Kreuz, denn siehe, es strahlt wie Gold, wenn du es mit den Augen der Liebe betrachtest. Wohl sieht

du mit zitternder Seele die Liebe deines Herzens unter Dornen und Nägeln verbluten, aber du findest im Kreuze auch kostbare Steine, die die Krone der Herrlichkeit damit zu schmücken, die deiner wartet, wenn du in heiliger Liebe die Dornenkrone trägt mit dem Adalg deines Herzens, der so unendlich gelitten hat, um in seine Herrlichkeit einzugehen.

Das Leid an sich brauchst du nicht zu leiden. Aber wenn du es in der Tiefe seiner Bedeutung betrachtest und bedenkst, daß in ihm die Vorsehung dich heimführt, daß in ihm dein Gott sich dir offenbart, dann wird es dir unendlich lebenswert. Als der Stab des Moses auf der Erde lag, ward er zur fürchtbaren Schlange, und als Moses ihn wieder in die Hand nahm, ward er zum heiligen Zauberstab. So ist es auch mit dem Leid. Betrachte es in sich, und es ist dir schrecklich, betrachte es im verklärenden Lichte des Himmels, und es erfüllt dich mit Liebe und Wärme. Man erzählt von einem Fluß, dessen Wasser leuchtend wie lauterer Gold dahinfließt; schöpft man aber aus diesem Fluße und trägt das Wasser fort von seinem Ursprung, dann nimmt es seine natürliche Farbe an wie jedes andere Wasser. Nimm dem Leid seinen tiefen Sinn, wie es aus seiner innigen Verbindung mit Gottes heiligem Willen, und du fühlst in ihm nichts als seine natürliche Bitterkeit; aber erlasse es in seiner Ewigkeitswürde schaffenden Kraft, und siehe, es wird dir zu lauterem Gold und lieblich und kostbar, mehr als Worte es sagen können.

Wenn Abraham in dem Befehl, seinen Sohn zu töten, nicht den Willen Gottes gesehen hätte, wie hätte seine Seele aufgehört in Inbründer Empörung. So aber beugte er sich seinem Gott und armte das Kreuz in anderer Liebe, das wahrhaft lebende Herz lebt seinen Gott, ob seine Hand sich wie Mutterhand auf die Stirne legt, oder ob sie mit drückender Schwere auf der Schulter lastet. Denn das ist die höchste Kraft der Liebe: Leiden um Liebe. Gebe den Weg der Nachfolge Christi und über die Tugenden, die er gelehrt. Verleugere dich selbst, und das ist mehr, als den Feinden der Welt entgegen; trage aufrecht Mutes dein Kreuz, und das ist mehr, als es dulden zu tragen, mehr aber als im kühnen Ertragen und im kraftvollen Tun zeigst du deine Liebe im Leiden. Darum ist das Leiden und Sterben des Herrn für die höchste Erlösung seiner Liebe.

(Mus: Auf heiligen Bergen. Matthias-Grünwald-Verglag, Mainz.)

Zur neuen Ausgabe des Index.

Wie schon gemeldet, ist die neue Ausgabe des Index librorum prohibitorum nunmehr erschienen. Am 8. November hat der Sekretär des H. Offiziums, Kardinal Merry de Val, dem Heiligen Vater das erste Exemplar der neuen Ausgabe feierlich überreicht. Von Kardinal Merry de Val stammt auch die Vorrede, in der mit kurzen, aber unübertrefflich klaren Worten die kirchliche Lehre vom Bücherverbot auseinandergesetzt wird.

Der Kardinal geht davon aus, daß in unseren Tagen zwar die blutige Verfolgung der Kirche seltener geworden sei, daß aber dafür eine um so gefährlichere Oegnerchaft eingesezt habe, die der schlechten Presse. Diese bedrohe die Reinheit des Glaubens und der Sitten; deshalb habe die Kirche niemals aufgehört, ihre Gläubigen vor diesen Gefahren zu warnen und zu bewahren. Unter den Mitteln dieser Bewahrung stehe das Bücherverbot nicht an letzter Stelle. Während in den früheren Zeiten, in denen die Ausbreitung des Buches infolge mangelnder Verleisfertigungsmöglichkeit

nicht so allgemein war, gelegentliche Hinweise und Verbote genügt, — erinnert wird an die Apokalypse, in der die Verbrennung der übergläubigen Bücher durch die Neophyten von Epeus geschildert wird (Apg. 19, 19), an die Mahnung des ersten Papstes Petrus vor verderblicher Lesung (1. Petr. 1, 19), an das Verbot der Bücher des Arius durch das Konzil von Nizäa, der manichäischen Bücher durch Papst Leo den Großen —, mußte nach der Erfindung der Buchdruckerkunst, die dem geschriebenen Wort eine bisher ungeahnte Wirkungsamöglichkeit und Verbreitung gab, ein wirksames Verfahren der Warnung und Wahrung gefunden werden. So entstand unter Papst Pius V. die Kongregation des Index, die unter ihrer ganzen Reihe Päpste ihre Verordnungen ausfandte, um nach den Worten Benediktus XIV. „die Gläubigen vor der Lesung solcher Bücher zu bewahren, die den einfachen und ungelehrten Geistern Schaden bringen und sie mit Anschauungen und Lehren besetzen, die der Reinheit der Sitte und den Glaubenslehren der kath. Religion entgegengezt sind.“ Mit Recht betont der Kardinal, daß die Kirche gar nicht anders handeln kann, sofern sie sich wirklich als unfehlbare Lehrerin und Führerin ihrer Gläubigen von Gott befehligt sieht. Denn kraft dieser göttlichen Bestattung hat sie das Recht und die Pflicht, alle jene notwendigen und dringlichen Maßnahmen zu treffen, die den Verium und den Verderb ihrer Gläubigen von welcher Seite auch immer drohen. Hierin liegt keine Einschränkung der Freiheit, kein Krieg gegen das Licht der Wahrheit, kein Mitleid gegen den Fortschritt der Wissenschaft und der Kunst, so sehr der Liberalismus aller Schattierungen sich auch gegen solche Maßnahmen sträubt. Die Kirche ist immer als vornehmste Hüterin jener persönlichen Freiheit aufgetreten, die der Schöpfer den Menschen als kostbarstes Gut anvertraut hat, und hat ihre Feinde und Verneiner stets aufs schärfste bekämpft. Aber sie ist auch stets unerschrocken jenem Liberalismus entgegengetreten, der darauf setzen wollte, daß der Mensch nur auch von allen Fesseln einer rechtmäßigen Autorität frei sein müsse und daß er schließlich im Lichte, was er wolle. Wenn also die rechtmäßige kirchliche Autorität durch Verbote gegen die Verbreitung verderblicher Artikel einschreitet, zumal wenn sie gegen religiöse Wahrheiten oder sittliche Grundsätze gerichtet sind, so verstößt sie nicht gegen die menschliche Freiheit, deren Aufgabe es ist, die besten Mittel zur Erlangung des ewigen Heiles sich zu erwählen, sondern bewahrt sie vor Fehlstritten, durch die sie in ihrer menschlichen Schwäche von diesem ewigen Ziele abgebracht werden könnten.

Eine solche Warnung und solche Verbote sind seitens der Kirche um's mehr am Platze, als jene Schriften häufig in verführerischer Form auftreten, in süßlicher Vollendung und mit einem Inhalt, der der Fleischlust oder dem menschlichen Stolze meisterhaft zu schmeicheln versteht. Die Kirche wäre nicht die sorgsame Mutter ihrer Gläubigen, wenn sie sie ohne Warnungen dem lockenden Gift anheimfallen ließe. Wohl ist es nicht Furcht vor dem Lichte, die den Heiligen Stuhl zum Verbot von gewissen Büchern antreibt, sondern jene von Gott erhaltene heilige Eifer, der alles trägt, nur nicht den Verlust der Seelen. Es ist die Erfahrung, die sie lehrt, daß der durch die Erbsünde geschwächte Mensch nur zu sehr zum Bösen geneigt ist und darum besonderer Sorge und Hut bedarf. Und schließlich ist es die Sorge für das Gemeinwohl, die eine Unterdrückung schlechter Druckerzeugnisse nötig macht. Mit Recht kann sich dabei die Kirche auf das Bel-

Für unsere Kleinen.

Der Fördermaschinenist.

Komm mit mir in den großen Maschinenaal der Zeche. Du kennst ihn schon von weitem an dem janzenden, tiefen Drachstein, das ihn mit der Seilschabe des Förderhauptes verbindet. Wie reden ein. — Herr, ist das ein Kletter, Sämmern und Kletter. Zunächst haben wir etwas Angst; aber nachdem wir uns an die Beckenreife gewöhnt haben, fassen wir die Dinge um uns über ins Auge.

Dort auf der großen, steinernen Trümmelreihe laßt das Förderseil hin und her. Stahlkolben rumpfen und stoßen. An allen Maschinenstellen glänzt das Schmieröl, und doch ist der Boden des Maschinenraums so sauber wie eine Tischplatte. — Die Maschinenreife glänzen und funkeln, wie wenn sie von Silber wären. Du siehst da und fragst und fragst dich: Wo steht die Kraft, die alle diese Rollen, Räder und Walzen bewegt? Ich will es dir verraten. Die Kraft, die alle diese Dinge in Bewegung setzt ist dieselbe Kraft, welche die Straßenbahn treibt und das elektrische Licht am Abend aufleuchtet. — Und dort der Mann, der so ruhig vor dem riesigen Watermahl steht, und die Eisenäder mit seiner Faust bedient? — Dieser Mann ist der Herr des Maschinenraums. Was nennt ihn Fördermaschinenist. Siehst du, wie scharf seine Augen nach dem großen Watermahl über seinen Kopf schauen. Dieses Watermahl ist die große Schachthöhe, auf der der Wasserlauf genau ablesen kann, wo sich der Förderkorb befindet, und wann er ihn anhalten muß. Von seinen scharfen Augen und dem richtigen Bedienten der Hebel hängt es ab, ob die Kohlen- und Menschenförderung ohne Unfall vorstatten geht. Wenn er schlief oder vor sich hinräumt, kann es vorkommen, daß der Förderkorb tief in den Schachthaus sinkt oder aber an das Schachtgerüst anstößt. Bei der großen Kohlenförderung ist ein solches Versagen des Maschinenmannes weiter nicht so ein schlimmes Verhängnis, aber bei der Menschenförderung kostet jedes Versagen manchmal Bergbauern das Leben. Du hast sicher schon von solchen Unglücksfällen in der Zeitung gelesen.

Neben seinen guten Augen und den festen, sicheren Händen muß der Fördermaschinenist auch noch ein feines Gehör haben, damit er die vielen Klänge hören, die du schon eine ganze Weile hörst, richtig deutet. Die Klänge des Kommands aus der Tiefe des Schachtes und sagen ihm, wann er die Förderseile in die Höhe oder in die Tiefe weiter gleiten lassen soll.

Horch, jetzt stellt es dreimal laut und schnell. Das heißt Menschenförderung. Maschinenist gib Acht, nun sind wir bei Knappen im Förderkorb, die antage fahren wollen. Fahre sie nicht in den Tod! Doch mach dir keine Sorgen, der Maschinenist ist mit allen Sinnen bei seiner Arbeit. Noch nicht mal mit einem Blick schaut er um an. Wir sind ihm Luft, und das ist gut so. Der Maschinenist weiß ganz genau, was von ihm abhängt. Wenn man ihn so Tag für Tag auf der Straße begegnet, sieht man ihm seine große Verantwortung gar nicht an und er ist, er wäre ein Bergmann wie alle anderen. Wenn man ihn aber genauer betrachtet, so bemerkt man den heiligen feinen Zug in seinem Gesicht, den ihm der Ernst seines Berufes eingegeben hat. Man sollte meinen, er blüde auch in seiner freien Zeit vor der Fördermaschine und bediente die Hebel. — Glück auf! Fördermaschinenist! Laß dich nicht hören und erfülle weiter deine Pflicht, um Wohle der Knappen und ihrer Frauen und Kinder.

Kleine Geschichten.

Das J. B. Hebel

Bildeten hat sich ein Betrüger noch einen guten Einfall, wie einer, der auf dem Heimweg aus der Stadt nicht auf dem gewöhnlichen Pfad, sondern gerade in dem Wassergraben ging, das dort neben dem Bache fließt. Ihn begegnete ein menschenschilderiger Herr, der gerne der Notleidenden und Betrügeren sich annahm, und wollte ihm die Hand reichen. „Guter Freund“, sagte er, „meinst du denn nicht, daß ich im Wasser geh? Hier ist der Fußpfad.“ Der Betrüger erwiderte, er finde es sonst auch bequemer auf dem trockenen Wege zu gehen, aber diesmal habe er ein wenig auf die Seite gesehen. „Eben bedauern“, sagte der freundliche Herr, „will ich auch aus dem Bache

herausgehen.“ — „Eben bedauern“, erwiderte der Betrüger. „Bleibe ich hier; denn wenn ich im Bache falle, so falle ich auf den Weg. Wenn ich aber auf dem Weg falle, so falle ich in den Bache.“ So sagte er und klopfte mit dem Zeigefinger auf die Stirn.

Von zwei armen Brüdern hatte der eine keinen Mut, etwas zu erwarren, weil ihm das Geld nicht zum Fenster hereinkam. Er sagte immer: „Wo nichts ist, kommt nichts hin.“ So blieb er sein Leben lang der arme Bruder Wohlthätigkeit, weil es ihm nie der Mähe wert war, mit einer kleinen Erbschaft den Anfang zu machen. Der andere Bruder dachte nicht so. Der erste zu sagen: „Was nicht ist, das kann werden.“ Er hielt das wenig, was er hatte, gut zuhause, und machte es nach und nach durch eigenes Verdienen, indem er fleißig arbeitete und eingezogen lebte. Wohlthätigkeit ging es hart und langsam. Aber sein Verdienst gab ihm immer Mut und Hoffnung. Als der Zeit ging es besser. Er wurde durch unbedruckenen Fleiß noch ein reicher Mann und erlaubte sogar die Kinder des armen Wohlthätigen, der selber nichts zu leisten und zu sagen hatte.

Ein alter Sprichwort sagt: Selbst essen macht fett. Ich will noch ein paar dazu sagen: Selber arbeiten macht reich. Wer nicht mit eigenen Augen sieht, sondern sich auf andere verläßt und wer nicht selber Hand anlegt, wo es nötig ist, sondern andere tun läßt, der bringt's nicht weit, und mit dem Zeitwerden hat es bald ein Ende.

Sprichwörter.

Lebne zeitig froh entlagen,
Schweres läßt sich leichter tragen,
Das ist ein wahrhaft weiser Mann,
Der ohne Beharren vergihten kann.

Hät die Junge, habe Acht!
Was du sprichst, fröhlich mit Bedacht,
Liest verwunden süße Reden,
Liefert als der schärfste Regent.

spiel sehr weislicher Nachhater berufen, die in die jüngste Zeit hinauf zum Schutze der Dronung und der Geiseln eine Zensur ausüben, an deren Strenge jene der Kirche niemals heranreichte.

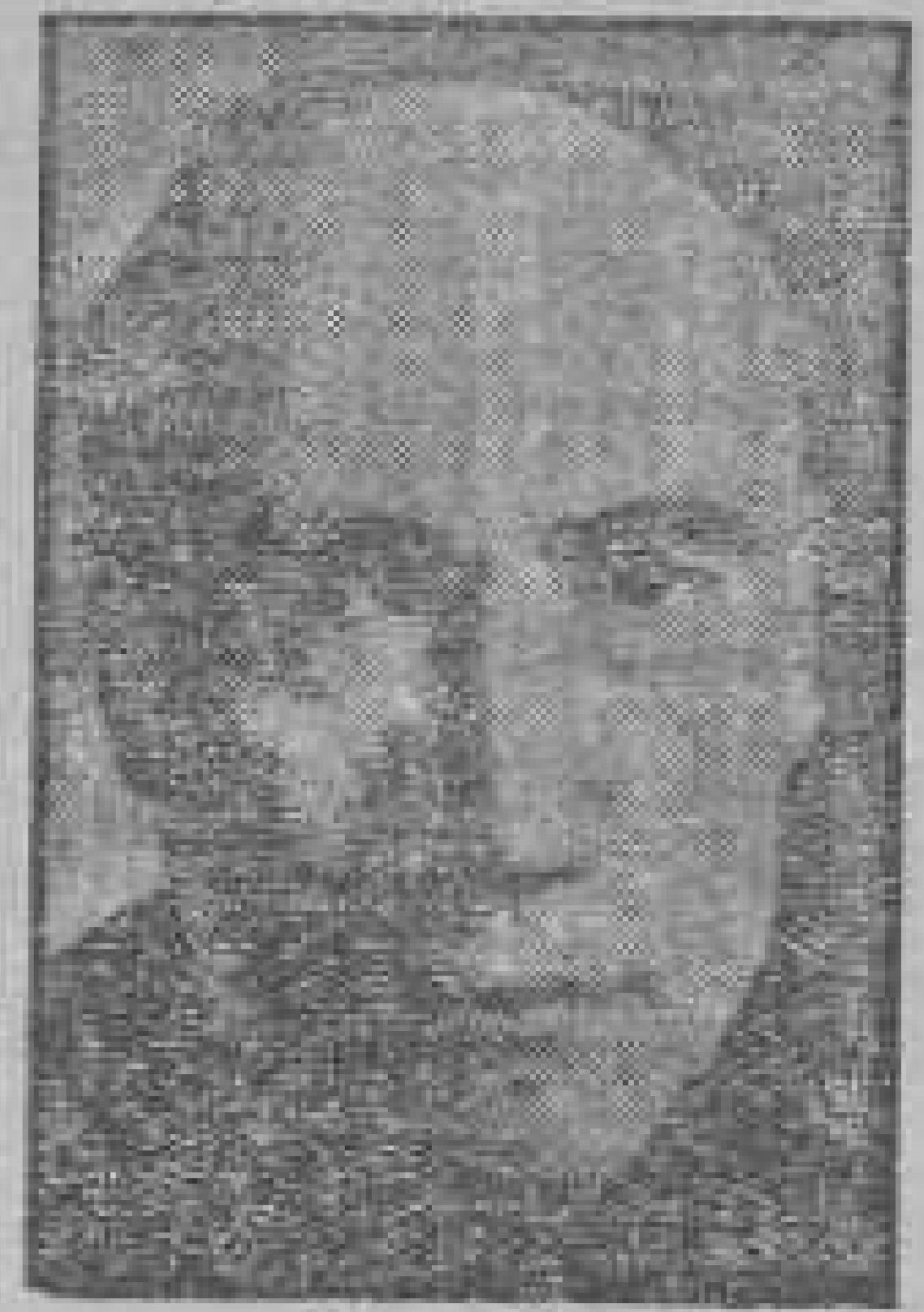
Tatsächlich können ja auch literarische und wissenschaftliche Verdienste, selbst wenn sie wirklich vorhanden sind, niemals die Vorbereitung eines Buches rechtfertigen, das gegen Religion und gute Sitten verstoßt; sie sind dann im Gegenteil ein um's zwingenderes Grund zu Warnungen und zu Verboten, weil ja dann die Tüden des Irrtums und der Verführung um's ferner und einer zum Aich gekommen sind.

Kardinal Merry del Val geht dann noch im besonderen

auf das Verbot der von der Kirche nicht gebilligten Bibelübersetzungen ein und zeigt insbesondere die Nützlichkeit des Vorwurfs, daß die Kirche infolge dessen ihren Kindern die Lesung der heiligen Schrift unzulänglich mache.

Zum Schluß werden die Pflichten des gläubigen Katholiken gegenüber dem Töter noch einmal zusammengefaßt. Jeder treue Sohn der Kirche wird in ihren die Stimme des guten Sinnes und seines Stellvertreters auf Erden erkennen und darum in all den Fällen, wo nicht eine wichtige Notwendigkeit ihn eine Pflicht von seinem Verbote nachsahen läßt, in Einnie sich an die ausgesprochenen Warnungen und Verbote halten.

Zum 60. Geburtstags
des französischen Dichters Andre Gide.



Andre Gide,

einer der Hauptfiguren der modernen französischen Literatur, beging am 22. November seinen 60. Geburtstag. Er stand zuerst dem Symbolismus nahe und wandte sich einer mehr klassizistischen Form zu, die auf die gesamte moderne Literatur Frankreichs einen starken Einfluß ausübte. In Deutschland sind von seinem Werk am bekanntesten: „Die Kluge des verstorbenen Sohnes“, „Der Immoralist“, und „Die Selbstmörder“.

Gruppe Söldner:

- Wader München — 1860 München
- DSB. München — Teutonia München
- Gruppe Nordhagen:
- Bayer. Hof — 1. FC. Alzenberg
- WA. Fürth — FA. Würzburg

Als einzige größere Fußballveranstaltung neben den Verbandsspielen findet in Chemnitz ein Repräsentativspiel Mitteldeutschland gegen Dänemark statt. — Von den übrigen Sportarten interessiert der Ausgang der Zwischenrunde der Hochschüler um den Silberpokal. Es treffen sich: in Leipzig Süddeutschland — Mitteldeutschland, in Berlin Brandenburg — Norddeutschland. Die deutschen Amateurbayer, deren Länderkonkurrenz bis heute keinen Verlustposten aufweist, treffen in Oslo mit den Norwegern zusammen.

Die Kreisliga.

Saar-Moselkreis:

Nach Beendigung der Vorrunde bemittelt der Saar-Moselkreis den 24. November zu einer Ruheweile, um dann am 1. Dez. frisch gekräftigt zur entscheidenden letzten Runde zu treten. Da vorher die Meisterschafts- wie auch Meisterschaftsfrage noch nicht annähernd geklärt ist, kann eine Nachrunde erwartet werden, wie sie spannender und interessanter noch nicht zu verzeichnen war.

Die A-Klasse des Nordsaargebietes eröffnet die Rückspiele in der Paarung:

- ESB. Saarlouis — Union Hülsweller
- Böfelingen — Saarnelllingen
- Diessen — Walsflingen
- Baerich — Griesborn
- Reinh. — Esdorf
- B-Klasse Nordsaargebiet:
- Emmerweiler — Dillingen
- Wöfen — Pfälzingen
- Landweiler — St. Nikolaus

Handball-Verbandsspiele.

West:

- ESB. Saarlouis — Sp. Vog. Bouss
- Sparrfrunde Koblenz — Postler Trier
- Trier 05 — Fußballverein Saarbrücken

S. E.

Verantwortlich: E. Heitjan, Saarlouis, Politik, Kultur und Wirtschaftspolitik, Handel, Feuilleton, J. Habedank, Dillingen, Kommunal- und Sozialpolitik, Lesefest, Prosing, Sport, Peter Fren, Anzeigen- und Annoncen.

Druck und Verlag: Saar-Verlag H. G. für katholische Interessen, Saarlouis, Kleiner Markt 1.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Ein Franzosenpöbel als Gememörder.

Die Zeit des Ruhrkriegs. — Der Mörder in Sicherheit.

Böckum, 21. November.

Die Verhaftung des Dramatikers Peter Martin Laugel unter Gememörderverdacht, die Rette der im Zusammenhang damit vorgenommenen Verhaftungen in Berlin, Böckum und Plegny hat erneut die Erinnerung wachgerufen an die bewegten Jahre der ober-schlesischen Polenkämpfe und des Ruhrkriegs. Jetzt werden laut „Berliner Tageblatt“ sensationelle Einzelheiten über die Aufklärung eines zur Zeit des waffenlosen Widerstandes in Böckum verübten Gememordes bekannt, eines Verbrechens, das durch die erschütternden Begleitumstände seiner Ausführung und durch die Verfallschick des Mörders, eines Subjektes von koffer moralischer Verkommenheit, einzig bestehen dürfte.

Dem Zugriff deutscher Justizbehörden entzogen, lebt der Täter, ein Mörder in der grauenvollsten Bedeutung dieses Wortes, in Paris.

Der widerrechtliche Einmarsch französischer Truppen in das Ruhrgebiet im Jahre 1923 ließ automatisch den waffenlosen Widerstand aufflackern, dem bald die Gruppen junger Nationalisten um Schlageter und seine Freunde eine antisozialistische Note zu geben wußten. Es gab einen Krieg im Dunkeln, der Opfer auf beiden Seiten forderte. Es knallte bald hier, bald dort. Beiden Seiten in die Luft, Eisenbahnzüge kamen zur Explosion, die Taktik der deutschen Sabotagegruppe machte den Besatzungsbehörden viel zu schaffen.

Im Böckumer Bezirk arbeitete die Gruppe Koffers. Nach anfänglichen Erfolgen wurde sie in ihren Aktionen von Mißgeschick heimgeführt. Trotz sorgfältigster Vorbereitung gelang es nicht, auch nur einen größeren Plan zur Ausführung zu bringen.

Es schien, als bekomme die Besatzungsbehörde Wind von allen Unternehmungen, noch ehe sie zur Ausführung kommen konnten.

Als dann verschiedene Geldtransporte aus dem unbesetzten Gebiet, bestimmt für den Führer der Gruppe, ihr Ziel nicht erreichen, verblüffte sich ein schwerer Verdacht zur Gememörder: Die errieten Nelken mußten einen Verräter liegen. Wer war der Judas?

Wahtraven wuchs auf. Man war sich der Gefährlichkeit des Spies, des man trieb, bewußt. Der Einsatz war das Leben. Wer fragte nach Gememörder unter ihnen, die, in ihrer Notwendigkeit kaum der Schuldank entwachsen, nur dem Vaterland zu dienen glaubten.

Einer war da, der fragte nach Gememörder, der fand Gememörder, Mörderden Kohn. Doch wer?

Man heriet. Koffers hatte einen Verdacht. Da war der junge Henning, dem hatte er nie getraut. Er versuchte, ihn sorgfältig zu überwachen. Und eines Tages hatte Koffers den Beweis dafür gefunden, daß er richtig gesehen hatte. Henning war der Spion der Besatzung. Wie sollte das Urteil gegen ihn lauten? Es gab nur eine Antwort: „Verräter verfallen der Gema!“ Also: Tod!

Koffers berichtete nach Münster an seine vorgelegte Stelle und eroot sich, das Urteil auf der Stelle selbst zu vollziehen. Man sah in Münster einen anderen Weg. Koffers erhielt den Auftrag, den Schuldigen zum Verhör herbeizuschaffen. Es gab Möglichkeiten, die Grenze zwischen Besetzten und unbesetzten Gebiet auch ohne das Plüm der Besatzungsbehörde zu passieren, entlegene Schleichwege durch die Wälder, die man auch mit einem Gefangenen betreten konnte.

Es kam nicht dazu. Der junge Henning verstand. Argwohn in einem Kornfeld an der Peripherie Böckums, in Böckum-Strumme, trachte ein Schuß, mit zerstückeltem Schädel sonst ein Verräter in sich zusammen.

Ein Verräter?

Neh, das Opfer eines Verräters!

So lagen die Dinge:

Der Führer der Gruppe, Koffers, war es, der die Geschäfte der Besatzungsbehörde besorgte.

Er war es, der die Gelder der Gruppe für sich verwarbte, er war es, der die unklungen Unternehmungen vorantreiben sollte, er war der Schuß, den die Kugel der rächerden Vergeltung hätte treffen sollen. In grauenvoller Rastlosigkeit hatte er ein Opfer gesucht, auf das er den Verdacht hatte ablenken können, hatte er zu Gericht gelassen über einen Unschuldigen, war er der Exekutor geworden seines verdorbenen Urteils.

Nach Bogen fand man Hennings Leiche in einem Kornfeld an der Bierhausstraße. Die grauenvollste Zerstückelung des Schädels, die anscheinend durch ein Dum-Dum-Geschoss verursacht worden war, sowie die durch die sommerliche Temperatur sehr stark fortgeschrittene Verwesung erschwerte die Identifizierung. Die Kleider des Ermordeten, dessen Kopf ein Koffertrug, gaben die ersten Anhaltspunkte. Doch es bedurfte der Arbeit langer Jahre, bis es jetzt gelang, den Fall aufzuklären. Erst die Tagebuchaufzeichnungen eines Mädchens, das Henning nahestand, hatte, liehen die Polizei Zusammenhänge ahnen, die sich jetzt heftigen sollten.

Wo ist der Täter? In Sicherheit.

Agenten der deutschen Polizei gelang es, in die bei dem französischen Generalstab in Mainz geführten Personalakten Koffers Einblick zu tun. So zu photostattlichen. Es entfalteten sich ein gewichtiger Fall und die Identifizierung in Frankreich, das der Generalstab unter Hinweis auf die „Nachweise“, die sich Koffers um die Sicherheit der französischen Besatzungstruppen erwirkt, befürwortete und dem Rat gegeben wurde. So muß nach aller Voraussicht eine Tat ungeahnt bleiben, die nach Vergeltung khreit.

Wer war nun der ermordete Henning? Im Jahre 1923 war er, Sohn eines Eisenacher Schneidemeisters, in ein Böckumer Nahgeschäft als kaufmännischer Angestellter eingetreten. Er gehörte dem Jungdeutschen Orden an und war ein aufgeweckter junger Mann von einwandfreier Privatliebe.

Platz zwischen Phöniz und dem WA. Mannheim entschieden wird. Die Paarungen:

Gruppe Saar:

- FC. Pirmasens — WA. Kaiserslautern
- Vorussia Neunkirchen — Saar 05 Saarbrücken
- Fußballverein Saarbrücken — WA. Pirmasens
- 1. FC. Saar — Sportfreunde Saarbrücken

Gruppe Rhein:

- Phöniz Ludwigshafen — WA. Mannheim

Gruppe Baden:

- Sp. Vog. Schramberg — Wädig Karlsruhe

Gruppe Württemberg:

- WA. Stuttgart — Germania Brühlgen
- FC. Birkenfeld — WA. Heilbronn

Sport und Spiel.

Das Programm des 24. November ist nicht sehr reichhaltig. Die Fußball-Verbandsspiele sind durch den völligen Ausfall der Gruppen Main und Hessen und den teilweisen Ausfall in den anderen Gruppen stark reduziert. Es finden im ganzen nur 12 Spiele statt, denen aber durchweg große Bedeutung zukommt. So kann sich in der Gruppe Saar der FC. Pirmasens die noch notwendigen Punkte zu seiner ersten Saarnachenschaft holen, während die übrigen Vereine in wichtigen Spielen um Platzierung und Abstieg stehen. In Saargau wird voranschreitlich zwischen Germania Brühlgen und dem WA. Saargau der neue Meister ermittelt, während in Ludwigshafen endgültig der Streit um den dritten

RANIUS 15 cts.

DIE BATSCHARI KRONE 30 cts.

A. BATSCHARI, CIGARETTENFABRIK MERZIG A.-G. MERZIG-SAAR

Eine Freude ist es immer, alte Freunde zu treffen und zu hören, dass es ihnen auch unter veränderten Verhältnissen gut geht. Seitdem RANIUS und DIE BATSCHARI KRONE in den Verkäufern von Frau Neuenburg A.-G. Merzig-Saar hergestellt werden, schmecken sie noch besser; denn die Erfahrung von zwei bedeutenden Firmen kommen ihnen gleichzeitig zu gute. Haben auch Sie schon diese Wahrnehmung gemacht?

25 Jahre katholische Frauenberufsarbeit im Gaargebiet.

Auf den Reisen geht,
In Schritten erweist
Wir schreiten zur Höhe
Wohl sei gewollt!

Das war der Grundton, auf den die Zusammenkunft der katholischen Frauenberufsvereine beschränkt war, die am 20. Oktober nachmittags ihres 25jährigen Bestehens sich in der Aula des Reformgymnasiums feierlich zusammengefunden hatte.

Der Verbandsvorstand des Gaargebietes, Herr Pfarrer Wilhelm Wehden konnte in seiner Begrüßungsansprache die zahlreiche Verbandsmitglieder, Präses, Freunde und Gönner des Verbandes begrüßen, die herbeigekehrt waren, um gemeinsam das silberne Verbandsjubiläum zu feiern.

Begrüßungsschreiben waren eingegangen von Herrn Minister Hofmann, Oberbürgermeister Dr. Reif, Herrn Prälaten Dr. Schlich, Herrn Pfarrer Dr. Schmeier, St. Johanna, Hel. Dreifaltigkeit vom katholischen Lehramtsverband, Herrn Priester Hühner und anderen Freunden, die dem Verbande ihre Sympathien und Glückwünsche ausdrückten und bedauerten, an der Tagung nicht persönlich teilnehmen zu können.

Herr Pfarrer Wilhelm führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus:

Ein Jubiläum ist allemal ein Tag der Freude, wie in der Familie, so in der Kirche und im Verbandsleben. Man schaut rückwärts und erwidert letzte Erinnerungen. Zusammen sind 25 Jahre eine lange Sonne in dieser kurzlebigen Zeit. Fürchten wir nun nach den tiefsten Ursachen dieses 25jährigen Bestehens, so ist es einzig und allein in der katholischen Soziallehre zu erklären, auf der wir nie auf festem Fundament gegründet sind.

Die unerschütterlichen Grundgesetze des geistlichen Paradieses XIII., in denen er Stellung nimmt zu den großen Fragen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Zeit und die klaren Weisungen eines Pius X., dieses Praktikers auf Petri's Befehl, auf die wir uns im Geiste des Gebotens stützen, sie haben den Bestand unserer Verbände gesichert. Andere Organisationen mühen sich, stützen auf die Macht des Geldes, einer einträglichen Industrie, auf kaufmännische technische Apparate, auf glänzende Redner und Politiker. — „Unsere Hilfe ist und war im Namen des Herrn und im Namen seiner Kirche.“

Was die katholische soziale Frauenbewegung angeht, so könnte man auf sie das Wortwort im Verlaufe der Zeit anwenden: „Das Tüchtige, das von Gott kommt, übersteigt die Weisheit der Menschen, denn das, was nicht ist, hat er erschaffen, um das Beste und das, was er will, zu bekommen, damit kein Mensch sich vor ihm erhebe.“ Was ist schwächer als eine Vereinerung armer auf den Erwerb angewiesener Frauen? Die Wirtschaftsmacht schaut verächtlich auf sie herab und auf die Köpfe: „Es sind ja nur Frauen. Und die ökonomische Wissenschaft kümmert sich wenig um die schwächeren Probleme, die nach Erhaltung liegen.“

Und doch haben sich diese Frauenvereinigungen entwickelt. Sie haben die Jahre der Kirche der Notwendigkeit der Frauen und Schwachen beharrt in der modernen weltlichen Wirtschaft und Erwerbskampf durchgehalten. Und in diesen Jahren haben sie gelebt. So haben sie sich heute wie ein Arbeiter, der ein mühsames, aber wertvolles Werk hinter sich hat. Und sie dürfen in der Freude der Gegenwart wohl stehen: „Wohl sei Lob, wie haben es 25 Jahre geschafft. Ihn die Ehre!“

Ein Jubiläum ist aber auch allemal ein Tag des Dankes. „Lobet und dankt seinen Namen immer und ewig.“ Auf diesen sollen wir uns als unsere Aufgabe stellen. Seine Dankbarkeit hat über der einzigen heute bestehenden katholischen sozialen wirtschaftlichen Organisation sichtbar gemacht.

Wir wollen uns zur Wahrnehmung der sozialen Fraueninteressen immer enger zusammenschließen, wie wollen weiter arbeiten an unserer wirtschaftlichen und sozialen Verbesserung. Das sollen die Hauptziele sein, die uns gleich Ziel vorantreiben.

Was einzelne Vorleser mit auf den Weg! Bei Jubiläen stellen sich mehr oder weniger gewisse Missetatungen ein. So wird z. B. das Auge mitunter schwächer. Diese Erkrankung darf im Voraussehen niemals aufkommen, damit es immer jung und klar bleibe. Wir wollen vielmehr das Auge stärken für die Bedürfnisse und Mängel der katholischen Frauenwelt. Das gehört immer zu tun. Auch das muß vorangeht werden. Wünsche wollen wir unter der Führung der die Stimme der Kirche, die uns ständig ruft zur katholischen Aktion.

In diesem Sinne sei unser Glückwunsch gesagt: Mit Gott dankt voraus zum goldenen Jubiläum!

Während ein Mitglied das Lied: „Herr, den ich lieb im Herzen trage“, tief einatmend und warm zu Wehde drückte, sprach die Vorsitzende der Versammlung, Frau Maria Meyer, über das Thema: „Was wir uns leisten, was wir erschaffen und was wir erleben.“ Der Vortrag zeigt, daß die Geschichte des Gaargebietes und der katholischen Frauenarbeit die beiden Säulen der katholischen Frauenbewegung bilden und die das Wirken des Verbandes immer wieder zum Ausdruck werden lassen. Aber aus dem Kreis sei uns auch der Sieg ersprochen, so daß die der Verbande Leute können, wie bei seiner Arbeit von den katholischen Sozialisten des XIII. und Pius X. abzuweichen zu sein. Deshalb hat der Herrgott den Verband, als einen der besten Schicksale, noch, daß die Bestimmung der Arbeit seiner Grundzüge und seiner Arbeit durch die neue Kundgebung der 6. Sozialkongregation gelehrt, die noch einmal alle jene Arbeit und Weisungen unterstreicht, die von XIII. und Pius X. gegeben und auf denen unser Programm und unsere Zusammenkunft aufbaut sein.

25 Jahre liegen hinter uns. Viel ist erreicht, viel erreicht, und noch viel erreicht werden. Aber eine arbeitsreiche Arbeit liegt und auch noch bevor. Sie soll die soziale berufliche Frauenwelt auf dem Wege führen.

Ein besonderes Verdienst hat die Frau z. B. nun der Sozialdienstleistungen. Sie in ihren Fähigkeiten als Mitarbeiter des Frauenverbandes an der Arbeit teilnehmen und vom Verbande durch die Abrechnung einer Ehrenurkunde anerkannt werden.

Ein Ehrenwort hat Herrmann von uns mit sich über zum Schlußwort des hochwürdigsten Herrn Pfarrer Wilhelm,

der das Jubiläumsgedächtnis nach Rom gebot und der während der Versammlung die herrlichen Worte schenkte gab, die der St. Vater in seiner Botschaft an den Pilgerzug der Frauenberufsverbände richtete und die wir im Wortlaut folgen lassen:

„Es ist für uns immer eine wahre Freude, ein wahrer Trost, hier Söhne und Töchter zu sehen, aus unserer großen katholischen Familie, die zu uns kommen, zum Vater, im Vatikan, das auch das Haus der Kinder ist, um den Vater zu besuchen, um ihm ihre Anhänglichkeit, ihre Liebe zu bezeugen. Aber dieser Trost ist ein ganz besonderer, wenn diese Kinder von so weiter Ferne kommen, aus nicht unbeweglichen Orten, die lange Reise, Kosten und Opfer scheuen. Alles schätzbar, aber ihre Liebe und Anhänglichkeit! Aber diesmal ist unsere Freude aus anderen Gründen eine ganz besondere, denn wir haben nicht vergessen unsere anderen Pilger, welche zu uns kam im letzten Jahre, den Rosenkranzpilgerzug des großen Verbandes der Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen, zusammen mit dem Tochterverband der kaufmännischen Angestellten und Bediensteten und dem unabhängigen Jugendbunde werktätiger Mädchen. Er war ein sehr wichtiger und lebensvoller, ein schöner Pilgerzug. Aber der heutige Pilgerzug ist aus einem gewissen Gesichtspunkte heraus noch schöner und noch reichlicher für uns.“

Angenehm sind uns die Zusammenkünfte der Kinder der ganzen Welt. Wir haben aber nur selten eine so schöne, interessante Zusammenkunft, wie sie heute hier ist, obwohl so viele Pilgerzüge auch in diesem Jahre, nicht nur im letzten Jahre, bei uns waren, so zahlreiche Pilgerzüge — aus Deutschland ist es der größte oder größte — in aus Frankreich, so aus anderen Ländern, Spanien, Portugal usw. In wenig mehr als einem Monat haben wir fast 200 Pilgerzüge in Audienz gehabt. Und doch ist dieser Euer heutiger Pilgerzug ganz besonders einzig und interessant.“

Der St. Vater weiß dann darauf hin, daß alle Pilgerzüge kommen, um ein goldenes Jubiläum, das Jubiläum des Vaters, nämlich das Jubiläum seiner 50jährigen Regierung und des Jubiläum der Kinder, das geistige Jubiläum zu feiern und nicht dann fort:

„Aber Sie, geliebte Söhne und Töchter, Sie kommen nicht nur zu uns, sondern zu 5 Jubiläen, was nicht nur selten, sondern einzig ist im ganzen Jahre. Sie kommen zu unserem Reichsjubiläum, Sie kommen zum goldenen Jubiläum, Sie kommen zu Ihrem Verbandsjubiläum im Silbernen Jamboree, dann kommen Sie vor 4 Jahren als Marienkonkurrenz. Denn kann man sagen, Sie kommen als Pilgerzug im Silbernen Jamboree. Und es freut mich sehr, Ihnen

das zu gestatten und an diesem Ihrem Jubiläum persönlich teilzunehmen. Es ist ein glorreiches Jubiläum, ein Jubiläum dessen sich jede Frau, jedes Mädchen aus ihrem Verbands ganz besonders freuen darf und nicht nur diese, sondern auch Ihre Mütter, die für Sie so tätig und so fruchtbar gearbeitet haben.“

Ein glorreiches Jubiläum und ein herrliches Jubiläum! Denn, geliebte Söhne und Töchter, wie wissen ganz gut, was Sie wollen, was Sie schaffen und was Sie erheben. Das wissen wir und darüber sind wir sehr erfreut, denn schon sehr langem kennen wir Sie und begleiten wir Sie auf diesem Wege. Ich danke Euch, meine geliebten Söhne und Töchter, daß Ihr auf so schönen und so hohen Wegen mühtig vorwärts geschritten seid. Nun, so gehen Sie auf diesem Wege immer vorwärts, immer höher, immer aufwärts. Wir wollen auch immer hinter Ihnen stehen.

Aber auch Sie müssen fest und beständig vertrauen auf die göttliche Güte und göttliche Liebe, denn ohne diese Liebe, was können Sie Gutes erreichen? Nichts! Wie ist und schließlich in diesem Vertrauen, fest und beständig in diesem und so wohl bekannten Gebotenen gegen die Mächte, den Pein, den Entsetzen, die Verläumdung. Denn im göttlichen Glauben steht geschrieben: „Wohlbemerkte Seelen werden Lohnempfangen.“ Und endlich ist und schließlich immer mehr und immer getreuer in christlicher Liebe einwirkend in die große katholische Aktion, denn das ist das große Gebot „Aktion“. Gerechtigkeit gibt Kraft und Recht nicht Sieg und so kann es auch nur sein. Mit diesem Wunsch, mit diesem Gebot, mit diesen ganz sicheren Ansichten in die schöne Zukunft, in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts als zum goldenen Jubiläum, erlaube ich den Hochwürdigsten Segen, den Sie hier zu empfangen gekommen sind.

Ein großer Segen, geliebte Söhne und Töchter, wie alle und für eine jeden und nicht nur für diejenigen, welche hier haben persönlich zugegen sein können, sondern auch für alle diese große Familie, die sie angeht und für alle, die nach dem Wunsche des Vaters und in dieser und schließlich mit einem gewissen Reide Euch gelobt sind. Diese alle stehen vor unserem Geiste, vor unserem Herzen. Und allen wollen wir unseren Segen erweisen. Und dem geliebten Töchter, wollen wir auch seinen alle und alle Söhne, Personen, Werke und Werkzeuge und alle. Und eine jede Sie in Gedanken und im Herzen tragen. Wie sind glücklich, unseren Segen ein kleines Gebotenen zu können, das wir in die Hände Eurer Mütter legen. Sie wollen das Gebotenen annehmen, als hätten Sie es aus der Hand des Vaters erhalten. Und jetzt kann ich Euch und alle Eure Mütter, Euren Verband und alle seine Mitglieder, einen Abschied und alle Wiederkehr.“

Mit einem herrlichen Te Deum laudamus schloß die so schön verlaufene Jubiläumfeier.

Aus dem Gerichtssaal.

Sitzung der detalierten Strafkammer.

Uebertretungsgüter.

Die Wwe. M. Sch. aus Hiltersdorf hatte sich wegen Uebertretung des Fleischbeschaugesetzes zu verantworten, weil sie für ihren eigenen Gebrauch ein Schwein geschlachtet hatte, ohne dieses dem Fleischbeschauer angemeldet zu haben. Die Angeklagte hatte mit ihrer verwitweten Schwester zusammen ein Lebensmittelgeschäft, in dem auch Fleisch verkauft wird. Da dieses jedoch nur zum eigenen Genuß verwendet werden sollte, glaubte die Frau, zur Anmeldung nicht verpflichtet zu sein. Das Schöffengericht hatte die Angeklagte freigesprochen und auch die Strafkammer, die sich auf die Staatsanwaltschaftliche Berufung hin mit der Sache zu befassen hatte, kam mit Rücksicht auf die vorhandenen komplizierten Verhältnisse, in denen sich die Frau befand, zu einem Freispruch. — Der Gastwirt Peter B. aus D. war von der Vorinstanz wegen Uebertretung der Polizeistunde zu 60 Frcs. Geldstrafe verurteilt worden. Wie sich der Angeklagte zu der Anklage äußerte, hatte er für den in Frage kommenden Tag allgemein eine Verlängerung der Polizeistunde beantragt, da an dem Abend bei ihm eine geschlossene Gesellschaft stattfand. Diese Verlängerung war den Angeklagten infolge eines Mißverständnisses auch in der Tat genehmigt worden, weshalb er freigesprochen werden mußte.

Sie versteht ihr Handwerk.

Die als Berufsmäßige Bettlerin bekannte und auch einflüchtig vorbestrafte Wwe. Ph. M. C. aus Dilligen hatte im April d. J. wieder in mehreren Häusern in Merzig gebettelt. Vor dem Schöffengerichte behauptete sie, nur häuslich zu haben — allerdings ohne Wandergewerbeschein. Auf ihre Verurteilung zu einer Woche Gefängnis legte sie Berufung ein, die aber von der Strafkammer verworfen wurde. Die Angeklagte fing ein lautes Geschrei an, als sie vernahm, daß sie die Woche Haft doch abtun muß und meinte: „Wegen Hausierens gibt es Geldstrafen.“

Jagd- und Jagdschweizer.

Der Pensionär Rill. C. aus Weßlingen war im August dieses Jahres dabei betroffen worden, als er im Walde Eichenholz gefällt hatte. Bei seiner richterlichen Vernehmung bestritt er die Anklage, bei seinem Mahen sei eine Mampose von weggenommen und habe das Holz liegen lassen. Er legte auch auf seine Verurteilung zu 65 Franken Geldstrafe Berufung ein. Die Strafkammer hatte jedoch keine Zweifel an der Schuld des Angeklagten und verworf daher dessen Berufung. — Der Peter D. aus Weßlingen war angeklagt, im Januar d. J. durch Hülfsstellen die Jagd auszuüben zu haben. Der Angeklagte, der bei den Hülfsstellen überhaupt schon im Rufe eines Wilderers steht, ließ sich dahin ein, er habe nur nach seinen alten Gewohnheiten, die er auf ein in der Nähe liegendes Grundstück geworfen haben will, sehen wollen, wobei er über eine mit Laub zugedachte Stelle geklopert sei, die ihm aber nicht gehöre. Seitens des Schöffengerichtes war der Angeklagte wegen Mangel an Beweisen freigesprochen worden, werauf die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Die Berufungsinstanz war jedoch von der Schuld des Angeklagten überzeugt und nur die Rücksicht auf das Alter und krankhafte Vorleben desselben bewegte die Strafkammer, von einer Freiheitsstrafe abzusehen und ihn zu 500 Franken Geldstrafe zu verurteilen.

Gut wegkommen.

Der einflüchtig vorbestrafte Bergmann Peter Fr. aus S.

war am 9. 5. d. J. in betrunkenem Zustande in das obere Stockwerk eines Hauses in Schaffhausen hinaufgestiegen und hatte dort einen Arbeitstragen mitführen gelassen. Da die einflüchtigen Vorstrafen des Angeklagten teilweise sehr weit zurückliegen, erhielt er bei Strafauflage nur 3 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Michel H. aus Weßlingen war angeklagt, einen blinden Mann, mit dessen Familie er verheiratet war, belästigt und mißhandelt zu haben. Da in der Verhandlung vor der Strafkammer ein schuldhaftes Verhalten des Angeklagten im Sinne der Anklage nicht zur Genüge vertreten war, wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft wegen des freisprechenden Urteils der Vorinstanz verworfen.

Gewerkschaftliches.

Gehaltsbewegung im Saarbergbau.

Am 13. November fanden auf der Bergwerksdirektion in Saarbrücken Verhandlungen mit den Angelegenheitsorganisationen wegen Erhöhung der Bezüge der Bergbauarbeitenden und Angehörigen statt, die jedoch noch zu keinerlei Abschluß geführt haben.

Bei der französischen Bergverwaltung ist es Gegenstand geworden, daß die Gehälter der Beamten und Angestellten nur durch einer Neuordnung unterzogen werden, wenn auch die Löhne der Bergarbeiter eine Minderung erfahren. Die Erhöhung der Angestelltengehälter bewegt sich dann allgemein auch im Rahmen der den Arbeitern bewilligten prozentualen Aufbesserung.

So wie sich die Löhne der Bergarbeiter aus einem Grundvertrag und einem Teuerungszuschlag zusammen setzen, so bestehen auch die Gehälter der Beamten und Angestellten aus Grundgehalt und Teuerungszulage. Daneben kommt aber bei den Beamten und Angestellten als fester Bestandteil des Einkommens noch ein Wohnungsgeld hinzu. Bei den seit Oktober 1926 durchgeführten Gehaltsaufbesserungen im Saarbergbau ist immer nur Grundgehalt plus Teuerungszulage im Rahmen der den Bergleuten gewährten prozentualen Erhöhung aufgebessert worden, wogegen das Wohnungsgeld unberücksichtigt geblieben ist, so daß dasselbe heute noch auf dem Stand von vor drei Jahren steht. Während nun diese Sachlage für Beamte und Angestellte, die eine anständige Dienstwohnung haben, belanglos ist, bedeutet sie für diejenigen Angestellten, denen keine Dienstwohnung zur Verfügung gestellt werden kann und die von der allgemein in Erscheinung getretenen Mietpreiserhöhung stark betroffen werden, eine Härte die dringend der Beseitigung bedarf.

Die Forderung der Angestellten, jetzt neben der Erhöhung der Gehälter auch das Wohnungsgeld zu erhöhen und zwar zunächst um den seit Oktober 1926 bei den Gehältern in Erscheinung getretenen Steigerungssatz ist also wohl begründet. Es darf von der Bergverwaltung wohl erwartet werden, daß sie dieser Forderung Berücksichtigung entgegenbringt.

Geschäftliches.

Jetzt ist die Zeit der „Schneisen“, denken Sie sich, ihn zu verhindern: Sobald Sie das nächste Mal auch nur ein Klein der Rosenzweigchen bemerken, reiben Sie einmal die Rosenblätter von innen und außen mit Weidenrinde ein. Beträgen Sie die Creme durch Massieren der Nase und gleichzeitiges Hochziehen gut im Innern der Nase: Sie werden feststellen, daß die Nervenempfindungen schwächen, und der Schnupfen nicht erst zum Ausbruch kommen.

Der preussische Minister des Innern
entsendet seine Kommissare zur Beratung
über den deutschnationalen Antrag
zum Friedensvertrag.

Berlin, 21. Nov. Der preussische Minister des Innern teilt in einem Schreiben an den Präsidenten des Landtages mit, daß er sich an den Beratungen über den deutschnationalen Antrag auf Annahme eines Gehehntwurfs zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages und des Reichsgesetzes vom 22. März 1921 durch Kommissare nicht vertreten lassen werde. Der deutschnationalen Gehehntwurf hat bekanntlich zum Ziel, ein Beschwerdeverfahren dagegen zu ermöglichen, daß Verbände auf Grund des Gesetzes über die Ausführung des Friedensvertrages aufgelöst werden.

Zur Begründung seines Entschlusses führt der Minister aus, das Gesetz zur Durchführung des Friedensvertrages habe bewußt von der Einführung einer Rechtskontrolle gegenüber Aufhebungsverfügungen der obersten Landesbehörden abgesehen. Der Reichstag habe ein Beschwerdeverfahren ausdrücklich abgelehnt, da es sich um ein Gesetz wesentlich politischer Inhalts handele, bei dem es nicht angebracht sei, die Gerichte hinzuzuziehen. Habe aber der Reichstagsgegner die Einführung einer solchen Rechtskontrolle bewußt abgelehnt, so könne der Landesgesetzgeber nicht für zuständig erachtet werden, eine solche Rechtskontrolle nachträglich durch landesgesetzliche Vorschriften einzuführen. Das von den Antragstellern mit dem Gehehntwurf angestrebte Ziel könne von dem preussischen Landtag nicht verfolgt werden.

Eingefandt.

(Bei Form und Inhalt dieser Zuschriften übernimmt die Redaktion nur die rechtsergibtliche Verantwortung.)

Am vergangenen Sonntag beschäftigte ich die neuerbante Bräute zwischen Wallerfangen und Dillingen. Wie ich nun da stand, kamen Fußgänger von Dillingen über die Brücke, ercheinend eine Schulle mit einer Schwester. Der Wärtler verlangte Bräutigam. Die Schwester wechselte mit den 19 Damen nach Nübling Wallerfangen. Der Wärtler schrieb was ins Notizbuch, anscheinend um Anzeige zu erstatten. Es kamen weitere Fußgänger. Der Wärtler verlangte Bräutigam. Da kommt aus dem neuenbauten Wärtlerhäuschen ein Arbeiter aus Wallerfangen, schimpft sich Kommunist, und fordert die Leute (Fußgänger) auf, kein Bräutigam zu zahlen. Bis heute ist noch keine Verordnung heraus, es ginge mit dem Bräutigam nicht mit richtigem Din er zu, das Bräutigam sei schon in den Steuern enthalten, und so weiter. Die Folge davon war, daß die Fußgänger kein Bräutigam bezahlten. Nun die Frage: Wie stehts mit dem Bräutigam? Wer regelt die Angelegenheit, der Kommunist oder die Bräutigamverwaltung?
 Ein Wallerfanger Väter.

Briefkasten.

J. N. 100. Die Zahlmeister gehörten zu den höheren Militärbeamten mit Offiziersrang.
 Nach Schwalbach. Wir werden demnächst auch regelmäßig Berichte über die Schwurgerichtssitzungen bringen.
 O. B. 20. Leider können wir von Ihrem Angebot keinen Gebrauch machen, da uns derartige Material genügend in Korrespondenzen geliefert wird.

Geschäftliches.

Küsten und Schnupfen sind die unwillkommenen Begleiterscheinungen des Temperatur- und Witterungswechsels, besonders der regnerischen Jahreszeit. Unvorsichtig, wie wir alle sind, beachten wir die Erkältungsgefahren nicht.

Der weiße Mann aber hängt vor und ersticht das Leiden im Keim. Seit Jahrzehnten ist er bewährtes Mittel bekannt, das mit gutem Gewissen wohl als eines der besten empfohlen wird, das bei Erkältungen der Atmungsorgane in Anwendung kommt. Dieses Mittel heißt Aders' Abkühlung. — Es ist aus Extrakt der kräftigsten Kräuter bereitet, die schon in grauer Vorzeit wirksam waren. Es erfüllt die Grundbedingung eines guten Hustenmittels und löst vor allem den lästigen Schleim. Durch diese Wirkung wird Aders' Abkühlung der Helfer der Leidenden und es spricht für seine unerschütterliche Wirksamkeit, daß jeder, der ihn einmal als Hustenmittel benutzt hat, immer wieder dazu greift.

Die schleimlösende Wirkung macht ihn selbst in veralteten Fällen zu einem weltbekanntem Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Influenza, Bronchialasthma und Neuaushen der Kinder. Ob eine Erkältung im ersten Stadium unterdrückt werden soll oder ob die in fortgeschrittenem und gefährlichem Stadium behandelt werden soll, immer wird Aders' Abkühlung ein Helfer in der Not sein.

Gottesdien., Ordnungen

Wochenkalender

für die Messgebete, wie sie der Priester am Altare betet.

- Sonntag: Der letzte Sonntag nach Pfingsten, 2. Oratio vom hl. Johannes vom Kreuze, 3. Oratio vom hl. Chrysostomus, Credo, Predikation von der allertl. Dreifaltigkeit.
- Montag: Fest der hl. Katharina.
- Dienstag: Fest des hl. Silvester, 2. Oratio vom hl. Petrus von Alexandrien.
- Mittwoch: Die Messe vom Sonntag ohne Gloria und Credo, 2. Oratio A. cunctis, 3. Oratio nach freier Wahl des Priesters.
- Donnerstag: wie Mittwoch.
- Freitag: Wglt vom Feste des hl. Andreas, 2. Oratio vom hl. Saturnus, 3. Oratio Concede.
- Samstag: Fest des hl. Andreas.

Saarlouis 1. Sonntag, 24. November, letzter Sonntag nach Pfingsten. St. Messen 6, 7.30, 9.30 (Hochamt) und 11 Uhr, Nachm. 2 Uhr Jahr, Andacht mit Christenlehre, Abendandachten Donnerstag und Freitag 6 Uhr. — Vereinskalender: MGS: Montag 8.30 bis 9.15 Uhr. — Kath. Gesellenverein: Montag 9.15 Uhr Versammlung. — St. Martin: Dienstag 8.30 Uhr wichtiger Heimabend. — Verein kaufm. Schifflinnen und Beamten: Donnerstag 8.15 Uhr Tanzabend. — Jungfrauenkongregation: Auftreten zum Einkehrfest in Emsdorf 7 Uhr, im Egerzinnenhaus 8 Uhr hl. Messe und gemeinsame hl. Kommunion.

Saarlouis 2. Sonntag: St. Messen 7 Uhr, 8 Uhr (Generalkommunion des Kirchenchores), 9.15 Uhr und 10.30 Uhr Hochamt, Nachm. 3.30 Uhr Werbeversammlung des Arbeitervereins im Vereinshaus. Vortrag des Diözesanpräses über das Thema: „Die christliche Familie und ihre Gefährdung“.

Dillingen. Sonntag: (Sakramentskirche): 5.25 Uhr Stillmesse, 7.30 Uhr Amt zu Ehren der hl. Cecilia für den Kirchenchor mit Generalkommunion des Chores. Ingleich Generalkommunion zu Ehren der hl. Elisabeth für den Mütterverein. 10 Uhr Hochamt. — (Johanneskirche): 7 Uhr Stillmesse in besonderer Meinung, 8.45 Uhr Amt für Peter Jung und gef. Sohn Jakob.

Pachten. Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse (Monatskommunion der Frauen und gemeinsame Kommunion des Kirchenchores), 8.45 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt zu Ehren der hl. Cecilia, 1 Uhr Kinderlehre, 2 Uhr Christenlehre.

4.30 Uhr im Jugendheim für Frauen und Männer Vortrag mit Lichtbildern über Schweden und das St. Augustinshaus. 7 Uhr Rosenkranzandacht. — Montag: 7 Uhr Amt für eine versch. Mutter, 7.45 Uhr Segenmesse mit Rosenkranz für alle Pfarrkinder, die den Namen Katharina tragen.

Dießen. Sonntag: Generalkommunion des Kirchenchores (Kontakfest), Generalkommunion der Mütter und Frauen, Hochamt für Frau Kath. Paulus-Schammer. 14 Uhr Christenlehre, Rosenkranzandacht, Versammlung der Mütter und Frauen. — Montag: 7 Uhr Jahrged. für den verunglückten Johann Weber, Amt (Rosenkranz) für Johann Grob-Halbach.

Kalbach. Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse mit Kommunion der Frauen, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt.

Waldorf. Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse nach Meinung, Kommunionmesse des Müttervereins, 10 Uhr Hochamt für Verstorbenen, nachmittags nach der Andacht gemeinsame Versammlung der Frauen und Mütter.

Montag: Rosenkranzmesse als Jahrged. für Katharina Led, geb. Scherer.

Wallerfangen. Sonntag: Klosterkapelle: 6.30 Uhr stille hl. Messe, Pfarrkirche: 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse mit Rosenkranz (freudentlicher Rosenkranz) mit Segen und Missbrauch, 2 Uhr Vesper, Kreuzwegsammlung zum Bau einer Kirche in St. Barbara. — Montag: Fest der hl. Katharina, 6 Uhr Rosenkranzbruderschaftsamt für die versch. Frau Heiler, 7.45 Uhr gestiftete hl. Messe für die Eheleute Adolf de Galkau und Leonie Willerog mit Rosenkranz und Segen.

Saarmellingen. Sonntag: 8.45 Uhr Amt für Peter Hafner-Meher.

Alfroweller. Sonntag: 8 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulinder, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Rosenkranzandacht. — Montag: Amt mit Rosenkranz für Lehrerin Katharina Schinner.

Hüttersdorf. Sonntag: 9 Uhr Seelenamt für den verunglückten Bergmann Eduard Oler, bestellt von seinen Kameraden.

Niederere. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen, 8.30 Uhr Hochamt mit Segen zu Ehren der hl. Cecilia mit Generalkommunion des Kirchenchores, 10 Uhr Männermesse, 1.30 Uhr Kinderandacht, 2 Uhr Christenlehre und Rosenkranz, danach Versammlung der Frauen, Montag: Segenmesse mit Rosenkranz für versch. Peter Verlecher und versch. Sohn Johann.

Hörsbäch. Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Schulinder, 10 Uhr Hochamt.

Differden. Sonntag: Generalkommunion des Müttervereins und der Kommunionkinder des Jahrganges 1927.

Wallfahrtskapelle Bieskastel. Sonntag: 6.15 und 7 Uhr hl. Messen, zwischen beiden Frühmesses ist kurze Predigt, 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3 Uhr Drittordensversammlung mit Predigt und Andacht, Dienstag: 7 Uhr hl. Messe mit Antoniusandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Die hl. Messen sind an den Werktagen um 6.30 Uhr und 7 Uhr in der Wallfahrtskirche und um 9 Uhr täglich in der Gnadenkapelle.

Evangelische Kirchengemeinde Saarlouis-Hollenbach. Sonntag, 24. Nov., Totenfest, Saarlouis: 10 Uhr Gottesdienst mit Feler des hl. Abendmahles, Vfr. Richter, Hostenbach. Sonntag: 17 Uhr Gottesdienst mit Feler des hl. Abendmahles, Vfr. Richter. — Vereine: Bibelstunde: Montag 20 Uhr, Jugendbund: Mittwoch 20.15 Uhr, Kirchenchor: Freitag 20 Uhr, Frauenhilfe: Donnerstag (Näharbeit) 16.15 Uhr.

Sündlül! . . . Sündlül!



Kauf dir eine Kuckucksuhr,
Dann hast du auch daheim Natur!

Kuckucksuhren,
 Kuckuck rufend, von 32 Fr. an
 Schwarzwälder Uehrchen von 15 Fr. an

E. MEESS NACHF.
 INH.: WALTER SCHLONSKI
 Uhrmachermeister, Goldschmied u. Optiker
 Saarlouis



Wir sind für Rationalisierung!

Wir brauchen keinen Wunschzettel mehr zu schreiben, sondern streichen mit dem Bleistifte einfach in den Anzeigen der »Saar-Zeitung« und des »Dillinger Tageblattes« an, was wir uns zu Weihnachten wünschen!

Ca. 50 Stk. gelblichgelbe
Rohrtrabien
 zu verkaufen. 6160
 Alfroweller,
 Haus Nr. 169.
 Schön möbliertes

Zimmer
 (Porterie) zu vermieten.
 Neustadt, Wallerfangerstr. 5

Schöne, abgeschlossene
Wohnung,
 3 Zimmer und Küche mit
 Zubehör u. 1 Manierde an
 ruhige Leute zu vermieten.
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsst. ds. Bl. 6167

Selbständiger
Bäcker
 (21 Jahre alt) sucht sofort
 Stellung. — G. Hettlich,
 Scheidt, Kaiserstraße 54.

Heimarbeit schriftl.
 Vials-Verl. Nürnberg Ct

Empfehle mich im An-
 fertigen von
Damenkleidern
Mänteln und
Kindergarderoben
M. Fanroth
 Schneiderin
 Saarlouis, Lisdorferstraße 6

1 Stundenmädchen
 für über Mittag sofort
 gesucht. 6161
 Saarlouis, Kaiser Fried-
 rich-Ring 16, Porterie.

Stundenmädchen
 für vormittags an 3 Tagen
 der Woche gesucht. 6182
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle ds. Blattes.

Junges 6177

Mädchen
 für vormittags gesucht.
 Saarlouis, Alfstr. 241.

Kräftiger Junge,
 18 Jahre, der das Mehger-
 handwerk erlernen will, sucht
 passende Lehrstelle.
 Angeb. sind zu richten
 unter SZ 6174 an die Ge-
 schäftsstelle ds. Blattes.

Mehrere neue 6169

Milchmaschinen
 unter Ladungspreis sowie eine
 Schusselmaschine (ge-
 braucht) billig zu verkaufen.
 Thönes, Fahrradhandlg.,
 Saarmellingen, Saarl.-Str. 51

Eine reizige
Glanfuh
 mit Halb zu verkaufen.
 Beaumarais 89.